

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. die Bergräthe Anton Gerzabek und Dr. Alexander Goldt zu Oberbergräthen im Stande der Bergbehörden allergnädigst zu ernennen geruht.

Giovanelli m. p.

Den 10. Juli 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgefehlblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 9. Juli 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. und XLV. Stück der ruthenischen Ausgabe vom Jahre 1899, das XXXVI. Stück der slowenischen, das XXXVII. und XXXVIII. Stück der kroatischen, das XXXIX. Stück der ruthenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Juli 1900 (Nr. 155) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Photographie Cabinetformat mit der Bezeichnung „Cabinet-Portrait“, darstellend eine in einem Getreidefeld stehende Frauengestalt (Prinzess Chimay), welche auf der linken Schulter eine Garbe Aehren trägt und in der rechten Hand eine Sichel hält.

Nr. 147 „Böchner Zeitung“ vom 30. Juni 1900.

Nr. 179 „Katholische Listy“ vom 2. Juli 1900.

Nr. 181 „Radikalni Listy“ vom 2. Juli 1900.

Nr. 51 „Nationale Zeitung“ vom 4. Juli 1900.

Beilage „Deutsche Bauern-Zeitung“ Nr. 26 vom 1. Juli 1900.

zu der Nr. 50 „Wacht an der Eger“ vom 1. Juli 1900.

Beilage „Deutsche Bauern-Zeitung“ Nr. 26 vom 30. Juni 1900.

zu der Nr. 50 „Nationale Zeitung“ vom 30. Juni 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die chinesischen Wirren.

In einer Mittheilung des Reuter'schen Bureaus wird die Eventualität angedeutet, dass Japan als Compensation für seine Mitwirkung bei der Unterdrückung des chinesischen Aufstandes die Zustimmung der Mächte zur Besetzung Koreas erhalten würde. Wie man aus St. Petersburg meldet, findet man es in den dortigen politischen Kreisen befremdlich, dass derartige

Feuilleton.

Die chinesische „Cultur“.

Es gibt in Europa viele Idealisten, die anlässlich der Kämpfe in China geneigt sind, die Chinesen nur als die Vertheidiger ihrer alten, tiefstehenden Kultur gegen fremde Eindringlinge hinzustellen. Zu welchen „Blüten“ es diese Kultur gebracht hat, darüber seien hier einige Zeugnisse beigebracht.

Ueber die furchtbaren Martern nämlich, die Chinesen bei Revolten gegen Europäer anwenden, berichtet der Abbé Garnier in einem Hefte der „Missions Catholiques“. Folgendes: An erster Stelle sind die Ohrfeigen zu erwähnen. Zwei Henker bemächtigen sich des armen Sünder. Dieser muss niederknien, ein Henker beugt sein Knie, zerrt an den Haaren den Kopf mit einer Wacke heftig auf das Knie. Mit einer Art Sohle, die aus vier zusammengefügten Lederstreifen besteht, theilt der andere Henker die vom Mandarin befohlene Anzahl von Ohrfeigen auf die Wacke aus. Die Heftigkeit der Schläge ist so groß, dass bisweilen ein einziger genügt, um jedes Bewusstsein zu rauben, wie mehrere bezeugten, die die Erfahrung an sich gemacht haben. Ist die Anzahl der zu erteilenden Ohrfeigen groß, so vertheilt man sie auf beide Waden. Der Kopf schwillt schrecklich an, oft werden Zähne dabei ausgebrochen. Missionäre und chinesische Christen haben mehrmals diese Behandlung erdulden müssen.

Die chinesische Rechtspflege bringt ferner zwei verschiedene Kräfte zur Anwendung. Einer ist klein, so dass man sich unmöglich darin bewegen kann; der in Cochinchina gemartete Marchand wurde nach Hue in einen 80 cm hohen und 65 cm breiten Käfig gebracht.

Combinationen, welche die öffentliche Meinung in der Beurtheilung einer ohnehin ungeklärten Situation nur irreführen könnten, von einem ernsten Organ der Publi- cität verbreitet werden. Es müsse doch auch außerhalb Russlands jedem, der den Gang der ostasiatischen Po- litik mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, klar sein, dass eine Auslieferung Koreas an Japan vom russischen Standpunkt aus einfach undiscutierbar sei.

Wie man aus St. Petersburg meldet, ist ein per- manenter Communicationsdienst zwischen Tatu und Port Arthur mit Hilfe dreier russischer Kreuzer hergestellt worden, denen zugleich die Aufgabe zugetheilt wurde, gegenüber Piraten- oder Rebellen Schiffen, die voraus- sichtlich in dem Golf von Laotung und Petschili auf- tauchen werden, wachsam zu sein. Auch zum Schutze des Wasserverkehrs zwischen Tien-Tsin und Tatu wurden russische Schiffe entsendet. Ferner wird beabsichtigt, Kosaken aus Transbaikalien nach Tatu zu dirigieren. Aus Wladiwostok sind bereits Verstärkungen für die Truppen in Tatu abgegangen. Von der Frei- willigen Kreuzerflotte sind „Drel“, „Tambow“ und „Nischni Nowgorod“ für den Truppentransport aus Wladiwostok nach Port Arthur nach Tatu der Re- gierung zur Verfügung gestellt worden. Nach Maß- gabe des Bedarfes werden zu gleichem Zwecke noch die anderen elf Schiffe dieser Flotte der Regierung an- geboten werden, die auch als Kreuzer der russischen Escadre im Großen Ocean angegliedert werden sollen. Eine große Zahl der im europäischen Russland die- nenden Officiere hat um Versetzung zu den Truppen, die nach dem fernen Osten geschickt werden, ange- sucht.

Wie man aus Rom berichtet, wird das kleine Expeditionscorps, das Italien nach China zu entsenden beabsichtigt, dem „Popolo Romano“ zufolge folgender- maßen zusammengekehrt sein: ein Bataillon Infanterie in der Stärke von 800 Mann, ein gleich starkes Bersaglieri-Bataillon, eine Batterie und ein gemischtes Genie-Detachement. Den Oberbefehl über diese Truppen wird Oberst Gariani, gegenwärtig Commandant des 24. Infanterieregiments, führen.

Der zweite, der „Hängeläsig“, ist mehr ein Marter- instrument als ein Gefängnis. Er ist 1½ m hoch, aber die Füße des Unglücklichen berühren kaum oder gar nicht den Boden. Man stelle sich ein schweres um- gestülptes Fass vor, unter dem ein menschliches Wesen sitzt, dessen Kopf in einem so engen Loch steckt, dass es bei jeder Bewegung alle Qualen einer Erdrösselung erduldet, und dies umso schrecklicher, als man dabei am Leben bleibt.

Auch die „Hand- und Fußfrage“, diese schred- liche Verirrung der menschlichen Rechtspflege, besteht in China noch. Man unterscheidet die gewöhnliche und die außergewöhnliche Frage. Schon die erstere ist sehr roh, sie wird auf die Füße und Hände verabreicht. Für die Füße gebraucht man ein Instrument aus drei sich kreuzenden Holzstücken, von denen das mittlere fest, die anderen beweglich sind. In diese Maschine stellt man die Füße des armen Sünder; dann werden sie so dicht gepresst, dass der Knöchel platt wird. Weniger schmerzhaft soll die auf die Hände angewandte Tortur sein. Man bringt zwischen die Finger Holz- stäbchen, bindet die Finger sehr fest mit Stricken und lässt sie einige Zeit in dieser schmerzhaften Lage.

Schrecklich ist eine andere. Auf dem Körper des Verbrechers werden leichte Einschnitte gemacht und die Haut streifenweise in Form von Schnürsenkeln fort- gerissen. Diese Strafe wird nur bei großen Verbrechen, z. B. Majestätsverbrechen, und wenn der Verbrecher vollkommen überführt ist, angewendet.

Die „allmähliche Erdrösselung“ wird von den Chinesen als eine weniger entehrende Strafe als die Enthauptung angesehen. In den meisten Provinzen wird sie folgendermaßen ausgeführt: Auf dem Rich- tplatz wird der Verurtheilte mit Händen, Füßen und in der Mitte des Körpers mit einem Pfahl in Kreuzes- form gebunden. Der Kopf wird in eine Schlinge, die in Halshöhe durch den Pfahl geht, gelegt und der

Im Hinblick auf die Vorgänge in Ostasien ver- dient eine Erklärung, welche der Abg. Etienne namens der colonialen Gruppe in der französischen Kammer gegenüber dem Minister des Aeußern Delcassé ab- gegeben hat, Beachtung. Herr Etienne betonte nämlich, Frankreich müsse, um seine Rechte in Ostasien zu schützen, in Indo-China über eine starke Macht an Truppen und Geschützen verfügen. Man dürfe nicht vergessen, dass Frankreich westlich vom rechten Ufer des Mekong seinen Einfluss ebenso zur Geltung bringen und sich endgiltig niederlassen muß. Die Regierung wird, wie der Abgeordnete bemerkte, sicherlich für eine Befestigung der französischen Stellung sorgen. Hierzu gibt man nun in den colonialen Kreisen folgenden Commentar: Das Schicksal von Siam steht mit dem von China in engstem Zusammenhange. Frankreichs Thätigkeit im Süden, auf der Insel Hainan, ist mit der Russlands nicht bloß im Norden, in Petschili, verknüpft, sondern auch in Siam. Die chinesischen Bewohner der Insel Hainan sind der Sprache, der Rasse und dem Herkommen nach mit den Siamesen verwandt und übersiedeln daher auch in großer Zahl von Hainan nach Siam. Wenn nun Frankreichs Action auf der Insel Hainan erfolgreich ist, so erlangt es hiedurch das Schutzrecht über die zahlreichen Chinesen, die von Hainan nach Bangkok gezogen sind, deren Zahl man auf über eine Million schätzt. Die Frage von Siam müsse also gleichzeitig mit derjenigen von Hainan geregelt werden sowie auch mit der von Yunnan, die für den Handel Tonkings nach Norden von großer Wichtigkeit ist. Dieses seien die drei Streit- fragen, deren Lösung Frankreich im fernen Osten an- streben muß, sobald die Ordnung in China einmal hergestellt ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

Budapester Blätter haben gemeldet, dass seitens Oesterreich-Ungarns die Entsendung von noch zwei Bataillonen Infanterie nach China in Er- wägung gezogen wird. Das „Neue Wiener Tagblatt“ theilt mit, dass diese Meldung un-

Genfer dreht mit einem Knebel die beiden Enden des Strickes schnell zusammen. Sofort färbt sich das Gesicht des Hinzurichtenden purpurroth, wird dann dunkelviolett, die Augen öffnen sich weit; hierauf wird der Blick unbestimmt und der Unglückliche wird empfindungslos. Jetzt dreht aber der Henker den Knebel zurück, löst die Seile und lässt den Aermsten Luft schöpfen und zum Bewusstsein seiner Leiden kommen. Er kommt langsam zu sich, und nichts ist schrecklicher als der blutige Blick, den er auf die be- wegliche Menge der Zuschauer wirft. Erst nachdem sich der Vorgang dreimal wiederholt, erlaubt man dem Verurtheilten, zu sterben.

Die grausamste aller Strafen ist für den Hoch- verrath oder Majestätsverbrechen, für Vaternord und Blutschande vorbehalten. Es ist der „langsame Tod“, der darin besteht, den armen Sünder lebend in „zehn- tausend Stücke“ zu zerschneiden. Auf einem öffentlichen Blase wird ein Pfahl errichtet. Man befestigt den Verurtheilten daran, Hände und Füße werden durch Stricke festgeschnürt, der Hals steckt in einem Hals- eisen. Daneben steht ein bedeckter Korb mit Messern, auf dem Griffe eines jeden ist der Theil des Körpers bezeichnet, der damit getroffen werden soll. Glücklicherweise der Verurtheilte, wenn gleich beim Beginne seiner Todesqualen der Zufall das Messer, das das Herz oder ein anderes lebenswichtiges Organ treffen soll, aus dem Korbe hervorgehen lässt. Aber er entgeht niemals der ersten schmerzhaften Operation, die darin besteht, dass der Henker ihm den Kopf scalpiert und die Haut wie einen blutigen Schleier über die Augen zieht. Dann schneidet er mit den Messern, je nachdem er sie herausnimmt, die auf ihnen bezeichneten Stücke Körperteile aus und zerstückelt sie...

Das ist die von gewisser Seite vielgerühmte „hochentwickelte chinesische Cultur“...

richtig ist. Weder früher noch auch im gegenwärtigen Augenblicke wurde an die Entsendung neuer Detachements nach China gedacht.

Im Hinblick auf die Discussion, die sich über die bekannten Vorschläge des Abg. Dr. v. Grabmayer entsponnen hat, stellt das „Fremdenblatt“ fest, daß sowohl in der Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses wie auch betreffs der Deputierungen die Ansichten der Politiker sehr getheilt sind und sonach die Discussion ein positives Resultat nicht erbracht hat. Das Blatt seinerseits ist der Meinung, das sicherste Mittel zur Entwirrung der Lage bestünde darin, daß das Abgeordnetenhaus wieder den Willen zum Leben findet, daß es gefunden will. Die Aussicht auf eine solche Wendung sei zur Stunde jedenfalls eine günstigere, denn bei allen Parteien festige sich langsam die Erkenntnis von der Nothwendigkeit, die parlamentarischen Einrichtungen ungeschmälert zu erhalten.

Das „Deutsche Volksblatt“ gibt der Vermuthung Ausdruck, daß sich die Rechte nicht mehr reconstruieren lassen und daß deshalb — das Erlöschen der Obstruction vorausgesetzt — die Forderung nach Feststellung der deutschen Vermittlungssprache im Herbst eine neue Gruppierung der Parteien herbeiführen wird.

Der Abgeordnete Professor Lorber hat den Bürgermeister seines Wahlbezirks mitgetheilt, daß er sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen sehe, sein Reichsrathsmandat in die Hände seiner Wähler zurückzulegen. Abgeordneter Lorber vertrat den Stadtbezirk Bruck-Leoben und war Mitglied der Deutschen Volkspartei.

Das Reichs-Seuchengesetz, das der deutsche Reichstag unmittelbar vor seinem Sessions-schlusse erledigt hatte, ist jetzt, nachdem es auch die Zustimmung des Bundesrathes gefunden, im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Das Gesetz stellt den Rahmen dar, den der Bundesrath mit seinen Ausführungsbestimmungen auszufüllen hat. Sofort in Kraft getreten sind die Bestimmungen über die Anzeigepflicht; außerdem hat der Bundesrath bereits der einheitlichen Regelung des Durchfuhrverbotes von Waren im Falle des bedrohlichen Auftretens einer Epidemie — wie der Pest — zugestimmt. Die Polizeibehörden der einzelnen Bundesstaaten sind indessen nicht bemüht, auf die Ausführungsbestimmungen zu warten, wenn im Bedarfsfalle ihrerseits Anordnungen sich als angezeigt darstellen sollten. Die Landesbehörden müssen sich auf Grund des Gesetzes jetzt insbesondere über zwei Fragen klar werden: einmal über die Zuständigkeit der Behörden und dann, wie die Mittel für die Entschädigung aufzubringen sein werden.

In London traten zu Ende des abgelaufenen Monats die Delegierten der Handelskammern des britischen Reiches zu einer Conferenz zusammen, die sich mit der Föderationsfrage im allgemeinen und mit der Herstellung einer gemeinsamen Handelspolitik im besonderen befaßten sollte. Die Vertreter aus den Colonien sprachen sich alle für die Errichtung eines Zollvereines aus, der allen Theilen des Reiches gleichmäßig besondere Vortheile gewähre, während er dem „Auslande“ gegenüber sich durch Schutzzollschranken absperrte. Diesen Vorschlag bekämpften aber die Freihändler der Manchester Schule, indem sie der Ansicht

Ausdruck gaben, daß der Nutzen, den England aus seiner Freihandelspolitik ziehe, beieitem die Vortheile überwiege, die ihm aus der Errichtung eines Reichs-Zollvereines erwachsen könnten. Auch der Präsident des Handelsamtes, Mr. Ritchie, wollte von einer grundsätzlich gegen alle übrigen Handelsvölker gerichteten Schutzpolitik des britischen Reiches nichts wissen. Ein Ausgleich zwischen den beiden sich entgegenstehenden Anschauungen war nicht zu erzielen, doch einigte man sich auf eine Resolution, wonach das Parlament ersucht wird, eine Commission einzusetzen, die sich aus Vertretern Großbritanniens, Indiens und der Colonien zusammensetzt und darüber berathschlägen soll, durch welche Mittel sich die Handelsbeziehungen zwischen den verschiedenen Theilen des Reiches vermehren und stärken lassen. Damit scheint der Zollvereinsgedanke für einige Zeit bei Seite gestellt zu sein, zum großen Leidwesen der Anhänger der Conföderationsidee, die dieser Conferenz mit großen Hoffnungen entgegengesehen hatten.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Opfer des Aberglaubens.) Aus Budapest wird gemeldet: In R.-Domniz erkannte sich der dortige Schneider Karl Bufoviny. Als man die That bemerkte, lebte er noch, und er hätte auch gerettet werden können, aber niemand wagte es, den Selbstmörder vom Stricke abzuschneiden, weil im Dorfe der Aberglaube herrscht, daß derjenige, welcher einen Ertrunkenen vom Stricke befreit, noch in demselben Jahre stirbt. Bufoviny starb vor den Augen zahlreicher Zuschauer.

— (Cupido als Reisemarschall.) Eine eigenthümliche Reisegesellschaft ist unlängst aus Georgia nach Newyork gekommen. Unter Führung des Großindustriellen und Millionärs W. S. Witham, der an der Spitze von 32 Banken und 10 Baumwollspinnereien in Georgia steht, traf in einem Sonderzuge die „Witham Banking Association“ in Newyork ein. Witham ist aber nicht allein ein Finanzgenie, sondern auch ein leidenschaftlicher Ehestifter, und sein eifrigstes Bestreben ist es, alle die ledigen Angestellten seiner Banken und anderen Etablissements zu verheiraten. Zu diesem Zwecke werden zu den jährlichen Excursionen der Bankbeamten, welche Witham auf seine Kosten veranstaltet, ebenso viele junge Mädchen eingeladen, als unverheiratete Bankbeamte, mitzureisen, und auch ein Geistlicher macht die Fahrt mit, um, wenn nöthig, sofort einem Paare die Ehefesseln anlegen zu können. Selbst spielt bei dem Ehestiften keine Rolle. Witham hat Geld wie Heu, er ist nicht knauserig und findet seinen Lohn darin, wenn es ihm gelungen ist, seinen Angestellten zu Gattinnen verhelfen zu haben. Jene Mädchen aber, denen es während der ganzen Reise nicht gelungen ist, einen der jungen Beamten an sich zu fesseln, werden nie wieder mit einer derartigen Einladung von Seite Withams beglückt.

— (Menschen, die im Wasser leben.) Die excentrischen Engländer, die in allen Arten von Sport erfahren sind, haben oft eine ganz besondere Vorliebe für den Wassersport. Aber nicht genug damit, daß sie rudern, schwimmen und jeden sonst möglichen Sport auf dem Wasser betreiben, sie suchen auch ihr Leben möglichst im Wasser zuzubringen, ein Dasein, das während der Sommerhize fast beneidenswert scheinen könnte. Ein reicher Engländer, so erzählt eine englische Zeitschrift, hat ein lieblich gelegenes Besitzthum in den

schönen Wäldern von Derbyshire. Hier curiert er sich durch radicale Wassercuren. Um 4 Uhr morgens steht er auf und bleibt zwei Stunden in einem Bassin mit kaltem Wasser. Um 6 Uhr frühstückt er und verbringt wieder eine Stunde unter einer feinen kalten Douche. Dann zieht er sich an und macht einen Morgenspaziergang. Nach dem Mittagessen, das er um 2 Uhr einnimmt, zieht er sich in ein eigens dazu hergerichtete Wasserbassin zurück und hält hier sein Nachmittags-schlafchen, der Kopf wird durch eine Kautschukbinde über Wasser gehalten. Nach dem Abendessen taucht er wieder ins Wasser, so daß er thatsächlich sein halbes Leben im Wasser zubringt. Er versuchte auch seine Frau zu dieser Gewalcur zu überreden. Das aber führte schließlich zu einer Trennung der Ehegatten. Ein anderer „Wassernarr“ hat ein Haus in Yorkshire und erzieht seine Söhne nach einer eigenartigen Methode. Sechs Stunden am Tage müssen sie mit Baden und Schwimmen zubringen; morgens sechten sie, veranstalten Wettläufe und rudern auf einem See, nur mit einem Paar Flanellhosen bekleidet. Im Winter ist der einzige Luxus, der ihnen gestattet ist, eine dicke Jacke aus Serge. Der Vater geht ihnen immer mit gutem Beispiele voran und nimmt an allen ihren Uebungen theil. Ein reicher und excentrischer Junggeselle verbringt fast den ganzen Tag in einem seichten See, der mit Schilf und Weiden umrahmt ist. Er hat aus Princip keine weiblichen Diensthboten im Hause, sondern nur einen französischen Koch und einen italienischen Diener. Während er in aller Gemüthlichkeit im benachbarten See fast den ganzen Tag schwimmt, sitzt sein Diener am Ufer und ist immer bereit, die Befehle seines Herrn auszuführen. Wenn dieser das Wasser verläßt, legt er sich auf eine Korkmatte, die über den Rasen gebreitet wird, und trocknet sich in der Sonne. Dann schläft er ein, während der Diener ihm die Zeitung vorliest. Nur sehr selten kleidet er sich an, um in die Stadt zu fahren. Seine sämtlichen Diensthboten müssen dreimal am Tage baden. Ein bekannter englischer Schriftsteller, der sich besonders durch kleine Erzählungen einen Ruf erworben hat, verbringt die meiste freie Zeit im Wasser. Seine Zimmer sind ein völliges Labyrinth von Wasserbassins, Dampfbädern und anderen Vorrichtungen. Seine Lieblingspassion aber ist, zu schreiben, während seine Beine bis zu den Knien in ein bewegliches Bassin getaucht sind, das unter seinem Schreibtisch angebracht ist. Er behauptet, daß er sich ohne dieses Anregungsmittel nur schwer auf seinen Gegenstand concentririeren kann. Im Sommer arbeitet er auch ohne Kragen, mit entblößter Brust und bei weit geöffnetem Fenster. Zur Abwechslung stellt er auch seine triefenden Füße auf eine Korkmatte und taucht seinen Kopf in das kalte Bassin. Das dient ihm, wie er sagt, zur Inspiration. Ein Londoner Schauspieler, der an Schlaflosigkeit leidet, verbringt zur Nervenberuhigung ab und zu einen ganzen Tag im Badezimmer. Vierundzwanzig Stunden wäscht er sich beständig, braucht kalte Abreibungen und darf dann von niemand gestört werden. Er ist an diesen Tagen nichts, aber auf einem Tische daneben steht immer reicher Vorrath an Tabak und Wein und eine große Zahl von Zeitungen. Das kalte Wasser, so behauptet er, hätte ihm nicht nur die Vernunft, sondern auch sein Leben gerettet.

— (Die Folterung Ketteler's.) Die entsetzende Nachricht von der unmenschlichen Folterung des Freiherrn v. Ketteler scheint sich leider zu bestätigen. Einem Telegramme aus Yokohama zufolge wäre der

Herzensirren.

Roman von Dr. Manus Sandor.

(50. Fortsetzung.)

Corille stützte den Arm auf den Schreibtisch und fuhr mit der linken Hand glättend durch seinen langen schwarzen Vollsart.

„Ich habe Sie bisher nicht gedrängt,“ sagte er, „aber offen gestanden, ist mein Vermögen nicht so groß, als daß ich derartige Summen, die Sie zum Theile bar von mir erhalten haben, dauernd entbehren oder gar als fond perdu betrachten kann.“

„Verlange ich ja auch gar nicht!“ unterbrach Felix ihn. „Uebrigens habe ich im ganzen noch keine zehntausend Mark bar erhalten, das andere ist Spielschuld. Sie haben viel Geld an mir verdient, Corille!“

„Das soll heißen?“ fragte der Director stirnrunzelnd. „Ich verstehe Sie nicht!“

„Na, man kann doch mal 'n faulen Witz reißen,“ entgegnete Felix eingeschüchtert. „Fressen Sie mich deshalb nur nicht gleich auf!“

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, den Sie in Ihrem eigenen Interesse acceptieren werden,“ sagte der Director ruhig. „Sie schulden mir sechzigtausend Mark — ich lege noch zwanzigtausend Mark bar darauf — dafür acceptieren Sie mich mit achtzigtausend Mark Einlage als Theilhaber der Fabrik, und wir führen das Geschäft in Zukunft unter der Firma Wedekamp & Comp., Inhaber Wedekamp und Corille,

weiter. Die zwanzigtausend Mark fließen in den Betrieb, für den ohnehin demnächst größere Summen erforderlich sein werden. Durch solches Arrangement schlagen Sie zwei Fliegen mit einer Klappe. Sie werden Ihrer Schulden ledig und fesseln mich dauernd an Ihr Geschäft. Was das bedeutet, werden Sie — denke ich — auch ermessen können.“

„Meine Schulden los! Den Kuckuck werde ich sie los!“ sagte Felix ärgerlich. „Das ist doch nur eine andere Art der Schuldverschreibung und Sie sichern sich —“

„Sichern! Ist mir mein Geld nicht ohnehin sicher?“ fragte Corille gelassen. „Wenn Sie auf mein Anerbieten nicht eingehen, sehe ich mich allerdings genöthigt, meine Forderungen geltend zu machen, jedenfalls eine Eintragung derselben als Hypothek zu verlangen. Ob ich damit genügend Sicherheit für mein Capital erlange, will ich nicht näher erörtern. Ich habe eigentlich nur Ihr Interesse im Auge gehabt —“

„Die Mama würde es nicht zugeben!“ „Gestatten Sie, daß ich anderer Ansicht darüber bin! Ich werde mit der Frau Senator reden, und ich bin überzeugt, sie wird die Gelegenheit, mich der Firma Wedekamp für immer zu sichern, mit beiden Händen ergreifen!“

„Sie sind sehr eingenommen von sich, Corille!“ „Zuviel? Wenn Sie glauben, mich entbehren zu können, ziehe ich mich im nächsten Quartal zurück!“

„Wie Sie alles gleich auf die Goldwaage legen!“ murzte Felix. „Meinetwegen können Sie Compagnon werden, wenn die Mama damit einverstanden ist!“

„Ich werde das Nöthige veranlassen.“ Ein paar Minuten schwiegen beide. „Also die Angelegenheit wäre geordnet!“ Felix reckte sich und schob dann beide Hände in die Hosentaschen. „Wedekamp & Comp.! Nicht übel! Sie wollen sich thatsächlich für immer in Neustadt vergraben, Corille?“

„Warum nicht? Mir gefällt es hier ganz gut. Und leben wir hier nicht erträglich? Haben wir nicht angenehme Zerstreuungen? Habe ich nicht alles arrangiert, wie Sie es wünschten?“

„Sie sind in der That ein Allerweltskerl, ein Genie, ein unbezahlbarer Mensch!“ sagte Felix anerkennend. „Mir wirklich ein Räthsel, wie Sie es angestellt haben, uns in den paar Wochen einen so allerliebsten Cercle zusammenzutrommeln. Wenn ich nur nicht immer solch verdammtes Pech hätte! Aber die anderen trugen auch nichts fort. Sie allein sitzen wie Hans im Glück immer mitten in der Welle!“

„Ich hatte gerade in letzter Zeit einige gute Abende,“ entgegnete Corille kaltblütig, „aber so gefährlich, wie Sie es machen, war es doch nicht. Sie wissen, daß ich auch schon große Summen verloren habe. Ihnen würde ich überhaupt rathen, vorläufig nicht mehr zu spielen, oder doch nur ganz mäßig zu pointieren. Wenn man einmal im Pech ist, soll man nicht zu viel riskieren. Apropos, da wurde mir gestern abends Ihr Herr Better, der Doctor Friedlieb vorgestellt. Ich habe ihn eingeladen —“

„Der?“ Felix machte eine wegwerfende Bewegung. „Richis vorn, nichts hinten — lebt von seiner Proxis —“

deutsche Gesandte in Peking nach verzweifelter Gegenwehr von den Aufständischen überwältigt und aus mehreren Wunden blutend auf einen freien Platz unweit von der britischen Gesandtschaft geschleppt worden, woselbst man ihn bis zum Hals in die Erde eingrub, um ihm dann mit glühendem Eisen die Augen auszustopfen und die Zunge aus dem Halse zu reißen. Die entsetzlichen Qualen des Unglücklichen sollen stundenlang gedauert haben.

— (Das Ende des rebellischen Majors.) Aus Athen wird gemeldet: Der Major Philoris und seine Anhänger, welche die Fahne der Revolution aufgepflanzt hatten, sind schon unschädlich gemacht worden. Es blieben ihm übrigens nur fünf treu, sämtlich Epiroten und Arbeiter auf den Grundstücken des Majors, der jedem einzelnen 1000 Drachmen gegeben und für die Folge weitere Schenkungen in Aussicht gestellt hatte. Die Aufständischen wurden bald vom Militär umzingelt und zogen sich, der Uebermacht weichen, in eine Höhle auf dem Taygetosgebirge zurück. Auf die wiederholt an sie gerichteten Aufforderungen, sich zu ergeben, antworteten sie mit Flintenschüssen. Von 4 Uhr nachmittags bis zum späten Abend unterhielten die fünf Männer ein ununterbrochenes Feuer gegen das 200 Mann starke Militär. Als ihnen die Munition ausgieng, suchte Philoris an der Spitze seiner drei noch lebenden Gefährten die feindliche Linie zu durchbrechen, obgleich er selbst schon am Arme verwundet war. Da traf ihn die tödliche Kugel in den Kopf, während seine Begleiter theils verwundet, theils gefangen wurden. Die Leiche des Majors wurde seinen Angehörigen ausgeliefert und in der Uniform eines Majors beerdigt. Einen Tag vor dem tragischen Abschlusse dieses Dramas hatte Philoris noch einen Drohbrief an den Regierungspräsidenten gerichtet, worin er diesem abrieth, gegen ihn vorzugehen, da er sonst seines Lebens nicht sicher sei. Der König soll bedauert haben, daß Philoris erschossen wurde, er hätte seine Gefangenahme vorgezogen.

— (Ein «ehrlicher» Dieb.) Am 19. Juli des vergangenen Jahres wurde im Handelshause Uskoff in Petersburg ein Einbruchdiebstahl verübt, der durch die grenzenlose Frechheit seiner Ausführung großes Aufsehen erregte. Die Diebe waren in den unter dem Magazine befindlichen Kellerraum eingedrungen, hatten die Decke, die den Boden des Magazins bildete, durchbrochen und waren auf diese Weise in das Comptoir gelangt. Hier erbrachen sie den Geldschrank und mehrere Schreibtische, wobei ihnen eine Beute von 80.000 Rubeln, bestehend in barem Gelde, Actien und anderen Wertgegenständen, in die Hände fiel. Alle Nachforschungen nach den Dieben waren resultatlos geblieben. Vor einigen Tagen erhielt nun der Chef der Petersburger Geheimpolizei ein dickes Couvert durch die Post zugestellt, in dem sich 29 der bei Uskoff geraubten Actien befanden, sowie folgendes Begleitschreiben: «Wollen Sie, bitte, diese Actien dem Hause Uskoff wieder zustellen. Es sind gestohlene Werte. Sie zu vernichten, wäre eine Gemeinheit gewesen, die ein gewissenhafter Dieb sich nicht zuschulden kommen lassen darf. Hier sind 29 Stück, den Rest hat mein Gefährte ohne mein Wissen verbrannt. Die Wertpapiere sind schon lange zu Gelde gemacht. Endlich sehe ich mich in der Lage, mich in das Privatleben zurückziehen zu können und wieder ein ehrlicher Mensch zu sein.» Bei jeder der Actien befanden sich acht Coupons. — Ja, es gibt noch «ehrliche» Menschen!

— (Der Einbrecher als Helfer in der Noth.) In den Vereinigten Staaten machte vor

«Nun, man braucht den Wert einer Persönlichkeit nicht gerade immer nach ihrem Vorrath an klingender Münze zu taxieren!», sagte Corille im Biedermannston. «In Ihrem Interesse, mein junger Freund, würde ich eigentlich unsere Abende etwas beschränken. Ich habe es schon bereut, Ihren Wünschen in dieser Hinsicht nachgegeben zu sein. Sie hätten dann keine Gelegenheit gehabt, Ihren früheren Verlusten noch andere hinzuzufügen. Fortuna ist eine Göttin, die — wenn sie ungnädig gelaunt ist — man nicht versuchen soll. Ich denke, wir setzen unsere Zusammenkünfte eine Zeitlang aus.»

«Unfinn!», fuhr Felix auf. «Muß ich denn immer im Pech bleiben? Kann sich die Sache nicht auch einmal wenden? Außerdem komme ich morgen und Dienstag ohnehin nicht — ich denke an ganz andere Sachen!»

Wieder ein schwerer Seufzer.

«Kummer?», forschte Corille.

«Und welchen! Unglückliche Liebe!», pläzte Felix heraus.

«Ich dachte, Sie hätten sich an Schlagfahne übernommen?»

«An der landläufigen Sorte, ja. Aber diese ist ein ganz anderes Genre.» Er schnalzte mit der Zunge. «Magnifique, reizend, aber leider verflucht probe. Zerbreche mir vergebens den Kopf, wie ihr beizukommen ist!»

«Eine junge Dame aus guter Familie?»

«Ja wo — ganz gewöhnlichen Schlages, aber dabei höflich apart und obenhin aus.»

«Hm!»

(Fortsetzung folgt.)

einigen Jahren ein Theaterstück Furor, in dem zwei frühere Zuchthäuser, deren Specialität das Dessnen und Sprengen eiserner Geldschränke ist und die aus diesem Grunde ins Zuchthaus gewandert waren, unter dem stürmischen Beifalle der Gallerie Proben ihrer Geschicklichkeit ablegten. Diesertage hat sich nun eine ähnliche Scene im Bureau des Staatschahmeisters von Kentucky in Frankfurt abgepielt. Ein neuer Schahmeister hatte das Amt angetreten. Als er aber das Gewölbe, in dem das Bargeld und die Staatschuldscheine liegen, öffnen wollte, stellte es sich heraus, daß niemand mehr die Combination der Sicherheitschloßer kannte. Drei Tage bemühten sich die herbeigerufenen Schlosser, das Gewölbe zu öffnen, aber keinem glückte es. Schon wollte man Gewalt anwenden, als man auf den Gedanken kam, sich an den Vorsteher des Zuchthauses zu wenden. Dieser sandte einen Geldschranksprenger Namens Frank Simmons, der bei der Ausübung seines Gewerbes der Polizei in die Hände gefallen war, und ihm gelang es in kurzer Zeit, das Gewölbe zu öffnen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der heutigen «Wiener Zeitung» zufolge hat Se. Majestät der Kaiser dem Oberrechnungsrathe Victor Colloretto in Laibach anlässlich dessen Uebertrittes in den Ruhestand den Titel eines Rechnungsdirectors verliehen.

— (Karawanken-Bahn.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die k. k. Landesregierungen in Laibach und Klagenfurt beauftragt, hinsichtlich des durch staatliche Organe aufgestellten generellen Projectes für eine normalspurige, als Hauptbahn ersten Ranges auszuführende Eisenbahn von der Staatsbahnstation Klagenfurt über Bärengraben nach der Station Wölling der Staatsbahnlinie Tarvis-Laibach (Karawanken-Bahn) mit einer Abzweigung von der Projectstation Bärengraben über Mallentzen nach der Staatsbahnstation Villach die Tracen-Revision unter Beachtung der hiefür geltenden Vorschriften unverzüglich durchzuführen. Diese zwei Linien stellen sich als Theilstrecken der in Aussicht genommenen, aus dem Innern der Monarchie nach Triest führenden Hauptbahnverbindung dar. Bei dieser Amtshandlung sind alle auf die Tracenzuführung der Projectlinie und die Lage ihrer Verkehrrstellen bezugnehmenden Fragen zunächst im Hinblick auf die Erfordernisse einer Hauptbahn und nur, soweit hiemit vereinbarlich, unter Bedachtnahme auf die Befriedigung der localen Verkehrsinteressen, eingehend zu erörtern.

— (Zum Projecte der Wocheinerbahn.) Die Tracenrevision für die in Kärnten projectierte Strecke der neu auszuführenden Wocheinerbahn wurde auf den 17., 18. und 19. d. M. unter der Leitung des k. k. Landesregierungs Rathes Max Ritter v. Grubmayr anberaunt.

— (Abschiedsbankett in Stein.) Wie man aus Stein schreibt, fand dortselbst zu Ehren der von ihren Posten scheidenden Herren, und zwar des k. k. Landesregierungs Rathes Gottfried Fridrich, des langjährigen Bezirkshauptmannes von Stein, und des Amtseleiters der Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl, Victor Parma, im Curhause ein solennes Festbankett zu 52 gedeckten Tischen, zu welchem eine große Anzahl von Honoratioren der Stadt und Umgebung erschienen war und welches einen äußerst animierten Verlauf nahm. Es waren unter anderen sämtliche Beamte der k. k. Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksgerichtes, dann der Steuer-Oberinspector, der Bürgermeister von Stein, die gesammte Lehrerschaft, Doctoren der Rechte und der Medicin anwesend; ferner war die Pulverfabrik durch Herrn Major Dollecze und zwei Oberlieutenante vertreten; gekommen war auch Generalmajor Polacek. Beim Bankette sprachen unter anderen Commisär Klein, Bezirksrichter v. Garzarolli und Oberinspector Jordan. Die Herren Fridrich und Parma dankten hierauf in längeren Reden. Im Namen der Familie Praschniker sprach als Badesbesitzer und als dormaliger Badespächter Herr Dr. R. Wadenreiter den beiden Herren sowohl für die Hebung des Fremdenverkehrs als auch für die Gründung der Musikkapelle den Dank aus. — Als Schöpfer der Musikkapelle hatte Amtseleiter Parma einen Tag vor dem Festbankette speciell seinen Abschied gefeiert; demselben waren zahlreiche Ovationen dargebracht worden. Von Seite der städtischen Musikkapelle und des Gesangsvereines «Vira» wurden unter Mitwirkung des Veteranenvereines und der Feuerwehr den beiden Herren ein Fackelzug mit Serenaden dargebracht.

— (Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Morgen um 2 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Vorlage des Protokolles der letzten Sitzung. 2.) Mittheilungen des Präsidiums. 3.) Bericht über das Ansuchen der krainischen Ärztekammer um Abschreibung der Kammerumlage. 4.) Bericht über den Recurs der städtischen Sparcasse in Laibach inbetreff der Vorschreibung der Kammerumlage. 5.) Bericht über die Abänderung des Kammergesetzes sowie über die Revision der Kammerwahlordnung. 6.) Bericht über die Frage, ob ein Ge-

mischwarenhändler berechtigt sei, Kleider anfertigen zu lassen und dieselben sodann zu verkaufen. 7.) Bericht über die Aenderung der Statuten der Bezirkskrankencasse in Rudolfswert. 8.) Bericht über die Frage, ob Gemischt- und Eisenwarenhändler berechtigt seien, mit Fahrrädern Handel zu treiben. 9.) Bericht über das Gesuch der Gemeinde Oblat um Bewilligung von vier Viehmärkten. 10.) Bericht über die Marktarise für Märkte in Hönigstein. 11.) Bericht über den Tarif einer öffentlichen Wägenanstalt in Ivanična Gorica. 12.) Bericht über das Gesuch um Einführung zweier directer Waggonen auf der Strecke Laibach-Villach und umgekehrt.

— (Der krainisch-kärntenländische Forstverein) beging vorgestern das Fest seines 25jährigen Bestandes. An der unter dem Vorstize des Herrn Baron Berg aus Rastensdorf abgehaltenen Festigung theilnahmen sich unter anderen die Herren: Ministerialrath Rossipal als Vertreter des Ackerbauministeriums, Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein, Hofrath Steininger, Forstinspector Pusich als Vertreter der Statthalterei in Triest, Director Povše als Vertreter des krainischen Landesauschusses und der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft, ferner die Herren: Fürst Hugo von Windischgrätz, Graf Lantieri, Hofrath Gutenberg aus Graz, Forst-Oberinspector Goll, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister von Welsberg, die Forstdirectoren Reismüller und von Obereigner u. — Einen näheren Bericht über die Versammlung veröffentlichen wir in einer der nächsten Nummern.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 1. bis zum 7. Juli kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt, dagegen starben 23 Personen, und zwar an Typhus 2, Keuchhusten 1, Tuberculose 7, Entzündung der Athmungsorgane 3 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 6, Scharlach 4, Typhus 2 (Einheimische) und Keuchhusten 1 Fall.

— (Bezirkslehrerconferenz in Gurtsfeld.) Die Bezirkslehrerconferenz für die Volksschulen im Bezirke Gurtsfeld fand am 27. v. M. im Turnsaale des Schulgebäudes in Gurtsfeld statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn k. k. Bezirksschulinspector Andreas Sest, um 9 Uhr vormittags mit einer angeregten Begrüßung der anwesenden Mitglieder eröffnet. An der Konferenz theilnahmen sich 52 stimmberechtigte und sechs beratende Mitglieder, dann drei Beiräte der Bürgerschule in Gurtsfeld als Gäste, zusammen 61 Personen. Nach Ernennung des Vorsitzenden-Stellvertreters (Herr Max Lunacek) und der Wahl zweier Schriftführer (Hr. Theresia Zvančič und Herr Alois Ponikvar) wurde zur Erörterung der weiteren Punkte der Tagesordnung geschritten. Zunächst berichtete der Schulinspector über den Stand des Schulwesens im Bezirke und über die anlässlich der Schulinspektionen gemachten Wahrnehmungen. (Wir werden den Bericht gelegentlich veröffentlichen. Anm. d. Red.) Nach Schluß dieses Berichtes begab sich die Lehrerschaft in das Schulzimmer der dritten Classe, woselbst die Lehrerin Fräulein Schmidinger die praktische Behandlung des Themas «Die Lust» mit den Schülern dieser Classe demonstrierte. Fräulein Schmidinger erhielt für ihr sicheres und musterhaftes Auftreten den lautesten Beifall. Sodann begaben sich die Mitglieder der Konferenz wieder in den Turnsaal, wo das Thema «Mittel, deren sich die Lehrerschaft zur Fortbildung bedienen soll», behandelt wurde. Zu Referenten wurden die Lehrerin Fräulein Rosenini aus Rastensdorf und der Oberlehrer Herr Rupnik aus Galsbach bestimmt. Beide Referenten entlegten sich ihrer Aufgabe unter großem Beifalle. Sodann folgte der Bericht des Bibliotheks-Auschusses und die Verzeichnung der für die Schüler-Bibliothek geeigneten Werke. — Die Bezirks-Lehrerbibliothek umfaßt 1633 Werke in 2107 Bänden; sie hat einen Zuwachs von 172 Werken in 187 Bänden erfahren. Darunter sind neun Bände «Izvestja muzejskega društva» und elf Bände «Mittheilungen des Musealvereines für Krain», welche der Bibliothek vom Herrn k. k. Bezirkshauptmann Markwart Freiherrn von Schönbberger gespendet wurden. Aus der Bibliothek wurden 309 Werke in 505 Bänden an 42 Parteien verliehen. — Die Jahresrechnung weist an Einnahmen 721 K 34 h, an Ausgaben 629 K 55 h, somit einen Rest von 91 K 79 h auf. — Bei den darauf vorgenommenen Wahlen wurden gewählt: a) in den ständigen Ausschuss die Oberlehrer Ravnikar, Leban, Lunacek und Skulj; b) in den Bibliotheks-ausschuss Director Lapajne, Bürgerschullehrer Cizel, Lehrerin Schmidinger und Lehrer Rozman. Als Vertreter der Lehrerschaft im k. k. Bezirksschulrath für die nächste sechsjährige Functionsdauer wurden Bürgerschuldirektor Lapajne und Oberlehrer Jakob Bretnar wiedergewählt. — Der officielle Theil der Konferenz wurde sodann mit einer schwungvollen Rede des Herrn Inspectors Sest, in welcher er der 70jährigen Geburtsfeier Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers gedachte, um halb 2 Uhr nachmittags mit dem Absingen der Volkshymne geschlossen. — Nach der Konferenz versammelte sich die Lehrerschaft zum Mittagessen im Gast-

hausgarten des Herrn Gregorič, wo die Gäste bei vorzüglicher Bedienung bis abends in freier Unterhaltung beisammen blieben. — c.

— (Sonntagsruhe.) Auch heuer haben sich sämtliche Papier- und Buchhändler in Laibach geeinigt, an Sonn- und Feiertagen ihre Verkaufsläden vom 15. Juli bis 9. September geschlossen zu halten.

— («Glasbena Matica.») Die diesjährige Generalversammlung des Musikvereines «Glasbena Matica» findet heute abends um 8 Uhr in den Vereinslocalitäten (Begagasse, II. Stock) mit der üblichen Tagesordnung statt.

— («Slovenska Matica.») In der Ausschussung vom 9. d. M. wurden die Herren: Professor Franz Levec zum Vorsitzenden, ferner Canonikus Dr. Fr. Lampe zum ersten und Peter Grasselli zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

— (Concert.) Samstag, den 14. d. M., veranstalteten die Abiturientinnen und Abiturienten der hiesigen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsanstalt im großen Saale des «Marodni Dom» unter Leitung des Herrn M. Hubad, ferner unter Mitwirkung von kroatischen Abiturienten, des Herrn R. Brabl und der hiesigen Militärkapelle ein Concert zu Gunsten des Lehrerconventes und des Präseidentenmal-Fondes. Auf dem Programme desselben befinden sich nebst der Festouvertüre von Suppé, einem Prologe und der Kaiserhymne folgende Nummern: P. F. Sattner: «Naša pesem», gemischter Chor; a) Fr. S. Vilhar: «Slovo», b) Schubert: «Popotnik», gesungen von Herrn Brabl, Clavierbegleitung Fräulein F. Bilina; Wagner: Vorspiel aus der Oper «Lohengrin», vierhändig für zwei Claviere; Schumann: «Spencer-Rondo», Duett; A. Foerster: «Pobratimija», Männerchor; Dr. A. Dvořák: «Himna českoga kmetstva», gemischter Chor mit Clavierbegleitung. — Nach dem Concerte freie Unterhaltung und Tanz. Beginn 8 Uhr abends. — Die Eintrittspreise sind aus den Placaten ersichtlich.

— (Platzmusik.) Programm für heute (Sternallee): 1.) «Gut und Blut für unseren Kaiser», von Erzherzog Peter Ferdinand. 2.) Ouverture: «Die leichte Cavallerie», von Suppé. 3.) «Rosen aus dem Süden», Walzer von Strauß. 4.) Introduction und Finale aus der Oper: «Manon Lescaut», von Puccini. 5.) «Die schöne Ausseerin», Mazur von Gaub. 6.) «Promenade-Potpourri», von Jesch. — Beginn um 6 Uhr abends.

— (Ausflug auf den Lufchariberg.) Der slovenische Alpenverein veranstaltet Sonntag, den 15. d. M., einen Ausflug auf den Lufchariberg. Abfahrt von Laibach Samstag um Mitternacht, Rückkehr Sonntag abends. Für die Ausflügler wird auf dem Lufchariberg eine heilige Messe gelesen werden, bei welcher die Vereinsmitglieder den Kirchengesang besorgen.

— (Aus Krainburg) geht uns über die derzeitigen sanitären Verhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Mitteilung zu, daß die Mäsern neuerlich als Epidemie zum Ausbruche kamen, und zwar diesmal im Selzacher und Pollander Thale, wo sie schon einige Jahre nicht mehr aufgetreten sind; auch jetzt konnte nicht ermittelt werden, woher sie eingeschleppt wurden. Es erkrankten bald nacheinander 102 Kinder, von denen 46 wohl schon genesen, drei aber gestorben sind, während sich die anderen in ärztlicher Behandlung befinden. — Dagegen ist der Scharlach als Hauspepidemie im Ursulinenkloster in Bischofsdorf vollständig erloschen, da alle acht erkrankten Mädchen genesen sind. Desgleichen ist die Scharlachkrankheit in der Gemeinde Trata erloschen; sie hat daselbst von acht erkrankten Kindern zwei als Opfer gefordert. Die Hauspepidemie im genannten Kloster betreffend, wird betont, daß die sofort und in der energigsten Weise durchgeführten sanitäts-polizeilichen Maßnahmen in der That die Epidemie eingedämmt hatten; dieselbe hätte sonst bei der starken Befestigung des Pensionates ungeahnte Dimensionen annehmen können. Hierbei haben sich die im Pensionate bestehenden Isolier-einrichtungen auf das beste bewährt, und die Bereitwilligkeit und Promptheit, mit welcher die Convents-Vorstellung die sanitären Anordnungen durchführen ließ, wird rühmend hervorgehoben. Die Isolier- und Separier-räume und deren Einrichtung wurden nach abgelaufener Krankheit auf das genaueste desinficiert; demselben Verfahren wurden die Kleider der erkrankten Böglinge und der Wärterinnen sowie die Bett- und Bettwäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände unterzogen, so daß neuerliche Erkrankungen von dort aus nicht zu befürchten sind. — Auch die an Fellicularlatarrh erkrankten Schülerinnen der Mädchenschule in Krainburg sind sämtlich auf dem Wege der Genesung. — Im Stande der Trachomkranken ist im Verlaufe der letzteren Zeit keine Veränderung eingetreten. Die Zahl derselben beträgt zwölf Personen, die sich auf sieben einzelne Ortschaften vertheilen. — o.

— (Aus Rudolfs wert) wird uns mitgeteilt: Das hiesige uniformierte Bürgercorps veranstaltet Sonntag, den 15. d. M., das 25jähr. Fahnenweihe-Jubiläum mit nachstehendem Programm: Am 14. Juli um 9 Uhr abends Zapfenstreich; am 15. Juli um 5 Uhr früh Tagereveille, um 11 Uhr vormittags heilige Festmesse vor dem Rathhause, um 1 Uhr nachmittags Festbankett in Brunners Gastlocalitäten und sodann ein Concert der

eigenen Musikkapelle dortselbst. Bei dem Umstande, daß dieses Corps seinen fünfshundertjährigen Privilegien treu geblieben und stets bestrebt ist, die Ehre desselben zu wahren, dürfte uns das seltene Fest einen schönen Tag bereiten. Im Falle schlechter Witterung wird die Feier Sonntag, den 22. d. M., stattfinden.

— (Zur rechten Zeit.) Vorgestern abends gegen halb 8 Uhr bemerkte der auf dem Schloßberg oberhalb der Gruberstraße patrouillierende Sicherheitswachmann Josef Olup, daß mehrere Kinder bei der Harfe und Schuppe des Jakob Jesih in Gradetzkydorf Nr. 18 Feuer anmachten, indem sie aus der Harfe getrocknetes Heu auf einen Haufen zusammentrugen und daselbe anzündeten. Der Sicherheitswachmann lief eilends zur Harfe und kam noch rechtzeitig an, um das Feuer, das nur einen Meter weit von der Straße entfernt war, zu löschen und so den Ausbruch eines größeren Brandes zu verhüten.

— (Verloren) wurde gestern auf dem Wege von Rudnik bis Laibach eine goldene Uhrkette mit einem Medaillon als Anhängel. — Weiters wurde verloren auf dem Wege von der Radetzkystraße durch die Petersstraße bis zum Marienplatz eine silberne Uhr und eine silberne Uhrkette mit einem Compass als Anhängel und auf dem Rathhausplatz eine silberne Uhr, auf deren Deckel der Name «J. Jordan» eingraviert ist.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Tschernembl haben im Monate Juni Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Josef Othmann in Dragatsch, Gemischtwarenhandel; Johann Kober in Schweinberg und Michael Kolbezen in Tschernembl, Gast- und Schankgewerbe; Johann Grbisa in Tschernembl, Ziegelbrennerei; Johann Nagovac in Kamernica, Weinschank; Johann Kober in Schweinberg, Krämeri; Matthias Blut in Mačkovec, Matthias Fugina in Ober-Rabence, Matthias Jaks in Rozanec und Matthias Lavril in Welschberg, Hausierergewerbe.

— (Unglücksfall.) Am 3. d. M. nachmittags wollte der 20 Jahre alte Franz Jevnik aus Gabrije, welcher als Sägearbeiter bei der Holzschälmachine in der Dampfäge zu Goranz bedienstet war, ein in der Maschine eingespanntes Schälmesser überschreiten. Hierbei glitt er aus und verletzte sich durch die Messerscheide am rechten Fuße derart, daß er ins Spital der barmherzigen Brüder nach Randia abgegeben werden mußte. — c.

— (Im Abwaschwasser ertrunken.) Am 6. d. M. befand sich das zweijährige Töchterchen Marie des Josef und der Marie Barbo von Karteljevo daheim allein im Zimmer eingesperrt, da sämtliche Hausleute auf dem Felde beschäftigt waren. Das Kind fiel in einen mit Abwaschwasser gefüllten Bottich und ertrank darin. — c.

— (Im Holzschlage verunglückt.) Am 30. v. M. war der 39jährige Andreas Wenzel, Raifchler in Oberpreth, in einem Holzschlage des Manhartgebietes mit Holzschlägen beschäftigt. Hierbei gerieth er so unglücklich unter einen stürzenden Baum, daß er von Mitarbeitern tödlich verwundet hervorgezogen wurde. Er starb nach einer Viertelstunde.

Theater, Kunst und Literatur.

— («Učiteljski Tovariš.») Inhalt der 20. Nummer: 1.) Aufruf. 2.) Die Organisation — unsere Pflicht. 3.) Ju. Subic: Die k. k. gewerblichen Fachschulen. 4.) Der Rechtsanwält des Lehrers. 5.) Verschiedenes. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmitteilungen. 8.) Literatur und Kunst. 9.) Mitteilungen. 10.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— («Für alle Welt.») Die seltenste Flüssigkeit auf Erden ist zur Zeit wohl der Wasserstoff. Ueber seine Entstehung und Verwendung sowie die ihm innewohnenden überraschenden Eigenschaften findet sich ein Artikel in dem Feste XXV der illustrierten Zeitschrift: «Für alle Welt» (Administration für Oesterreich-Ungarn: Walthers Platz, Wien I., Schönlaterngasse 8, Preis des Bierzehntagheftes 40 Pfennige). Sehr reichhaltig ist die Rubrik der neuesten Erfindungen und Patente aus allen Ländern. U. a. seien genannt ein Drahtmesser und «Ber-rechner, ein Universalstaubreiniger für Maschinen, ein explosionsfähiges Fass zum Transport feuergefährlicher Flüssigkeiten, ein elektrischer Tellerwärmer u. s. w. In Wort und Bild wird ferner des Kaiserbesuches Franz Josefs in Berlin, der Rheinfahrt der deutschen Torpedoboote, der Pariser Weltausstellung, der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in Transvaal u. s. w. Rechnung getragen. Für Unterhaltung sorgen der Roman «Aus dunklen Tiefen», die Novelle «Um Millionen» sowie eine Humoreske. Beiträge naturwissenschaftlicher, geschichtlicher, technischer, hauswirtschaftlicher Art, eine Humor- und eine Räthselrede vervollständigen den Inhalt des Heftes. Die farbige Kunstbeilage — «Ringkampf» nach dem Gemälde von J. W. Wieland — macht einen überaus effectvollen Eindruck.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Klein-mayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Vorgänge in China.

Berlin, 11. Juli. (Meldung des Wolff'schen Bureaus.) Wie der deutsche Consul in Tschifu telegraphiert, richtete der Gouverneur von Shantung an die fremden Consule in Tschifu eine Depesche, wonach laut Nachricht vom 4. Juli die Gefandten in Peking außer Gefahr waren und die Rebellion in Abnahme begriffen sein soll. Alle katholischen und evangelischen Missionäre in Shantung wurden nach Tschifu oder Tsintau gebracht.

Berlin, 11. Juli. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Meldung des deutschen Consuls in Tien-Tsin wurden die dortigen Fremden Niederlassungen in der Zeit vom 5. bis 8. Juli von den Chinesen wieder bombardiert. Die Eisenbahn nach Tontu ist bis auf drei englische Meilen von Tien-Tsin wieder hergestellt. Fast alle Familien der hier ansässigen Fremden sind am 4. Juli nach Taku abgereist.

Berlin, 11. Juli. Zum diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches in China wurde der bisherige außerordentliche Gesandte in Luxemburg, von Mumm, auserselzen, welcher sich schon in den nächsten Tagen in Begleitung des Secretär-Interpreten Freiherrn von der Goltz nach Ostchina begeben wird.

Berlin, 11. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Söeul vom 8. d.: Die Telegraphenlinie zwischen Port Arthur und Söeul ist unterbrochen.

Berlin, 11. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Washington vom 10. d.: An amerikanischen Verstärkungen werden vorläufig gegen 6000 Mann von den Philippinen nach China abgehen.

Berlin, 11. Juli. Wie die Abendblätter melden, sind die Landstreitkräfte, welche Deutschland demnächst nach Ostasien entsendet, zahlreicher als allgemein angenommen wurde. Es handelt sich nicht um eine gemischte Brigade in der üblichen Zusammensetzung, sondern um ein Truppencorps, welches etwa über 10.000 Mann stark sein wird.

Wilhelmshafen, 11. Juli. Das für China bestimmte Geschwader unter dem Commando des Admirals Geißler hat heute vormittags unter dem Hurrah-Rufen einer tausendköpfigen Menschenmenge die Reise angetreten.

Paris, 11. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte theilte dem Minister des Aeußern, Delcassé, mit, Li-Hung-Tschang habe ihm aus Shanghai vom gestrigen telegraphiert, daß er soeben eine Depesche aus Peking erhalten habe, derzufolge die Soldaten und Auführer, welche die Gesandtschaften umzingelt hielten, sich nach und nach zerstreuen.

Paris, 11. Juli. Es bestätigt sich, daß Admiral Borion mit den Generalen Pelliot und Frey als Brigadegeneral die französischen Truppen in China commandieren wird. Die Seestreitkräfte wird Vice-admiral Pottier befehligen.

London, 11. Juli. «Daily Mail» meldet aus Shanghai, daß dort ein Exemplar eines der Eichte des Prinzen Tuan eingetroffen ist, in welchem er sich als Kaiser bezeichnet.

London, 11. Juli. «Daily Express» meldet aus Tschifu vom gestrigen: Die Russen stünden in der Stärke von 30.000 Mann in Arbin an der Eisenbahnlinie zwischen Wirn und Tsinquar. Die Chinesen haben eine Schreckensherrschaft in der ganzen chinesischen Mandchurei eingeführt.

London, 11. Juli. «Daily Express» meldet aus Tschifu vom gestrigen: Die Japaner landeten in Taku bereits 22.000 Mann mit 36 schweren Mörsern und 120 Feldgeschützen. Auch zwei japanische Hospitalschiffe sind in Taku eingetroffen. 13.000 Mann sollen in den nächsten sieben Tagen und weitere 10.000 Mann vier Tage später gelandet werden. In dem Feldzugsplane der Japaner soll angeblich eine Reihe von Operationen in Aussicht genommen sein, die sich auf mehr als zwei Jahre ausdehnen.

London, 11. Juli. Die Abendblätter melden aus Shanghai vom gestrigen: Der Kampf um Tien-Tsin vom 6. d. M. war bis jetzt der heftigste. Die Russen allein verloren 200 Tödt. Die Chinesen beschießen die Stadt vom nordwestlichen Walle des Stadthurmes. Die Verteidiger von Tien-Tsin sind durch die beständigen Kämpfe ermüdet und verdanken nur dem glänzenden Kundschafterdienste der Rosalen, daß die Stellungen der Verbündeten nicht längst er-stürmt sind.

Rom, 11. Juli. Der Senat genehmigte das Budgetprovisorium bis 31. December d. J.

London, 11. Juli. Die «Times» melden aus Simla, daß in Kohati, von wo ein Shit-Regiment kürzlich nach China abgegangen ist, eine schwere Cholera-Epidemie herrscht. In der vergangenen Woche seien 207 Fälle, darunter 77 mit tödlichem Ausgange, unter der Eingeborenen-Garnison und im Lager von Troz vorgelommen.

R. I. Bezirksgericht Kronau am 30sten
Juni 1900.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki,
dne 3. julija 1900.

Die Versteigerungsbedingungen, welche hiemit genehmigt werden, und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden

(2650a) 2—2

Präf. 1625

4/00.

Gerihtsdienerstelle

beim k. k. Bezirksgerichte in Bischofsfeld, eventuell bei einem anderen Gerichte.

Gefuche

bis 12. August 1900

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen.

Laibach am 7. Juli 1900.

(2637) 3—3

Präf. 177

6/00.

Kanleigehilfenstelle

ist beim k. k. Bezirksgerichte in Wippach fogleich zu befehen.

Bezahlung 2 Kronen täglich. Bedingung: Kenntnis der slowenischen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift.

k. k. Bezirksgericht Wippach am 7. Juli 1900.

(2669) 3—1

3. 29.170.

Rundmachung.

Postexpedientenstelle bei dem neu zu errichtenden k. k. Postamt in Boll (III. Klasse, 6. Stufe), Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, gegen Dienstvertrag und Erlag einer Caution von 400 K, Jahresbezahlung 450 K, Amtspauschale 120 K und ein Dienerpauschale von 882 K für die Beforgung des Ortsbestellendienstes, ferner der täglich einmaligen Fußbotenposten nach Wippach und der wöchentlich viermaligen Beforgung der Gemeinde Postkaj.

Gefuche sind

binnen drei Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Triest am 7. Juli 1900.

Knorrs Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kinder-Nährmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährlichen Durchfall bei kleinen Kindern. Man achte auf die Marke „Knorr“.

(2387) 2—2

Überall zu haben.

Studenten

aus guten Häusern werden in ganze Verpflegung aufgenommen. Gesunde Wohnung, gute Kost und Clavier.

(2644) 3—2

Pensionierter Gendarmerie-

Wachtmeister

verheiratet, 42 Jahre alt, im Feldbau bewandert, sucht Posten als Gutsverwalter oder Privatbeamter.

Anträge unter „S. S.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2651) 3—1

Oberrealschüler

ernst und tüchtig, wird für die Ferienzeit als Instructor gesucht.

Anträge sind unter „Realschüler“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. (2668) 3—1

Jedermann kann

sich auf leichte, ehrliche Weise durch Uebernahme einer Agentur einen grossen Nebenverdienst verschaffen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. (2670) 2—1

Offerte unter „W. W. 6153“ befördert Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.

Erstclassiger Vertreter

von leistungsfähiger Kaffee- und Süßfrüchten-Firma gesucht.

Gefällige Anträge unter „W. K. 6139“ an Rudolf Mosse, Wien. (2671) 2—1

Bei einer deutschen Familie werden

Studierende

Mädchen oder Knaben, unter gewissenhafter Aufsicht in Verpflegung genommen. Geräumige, sonnseitig gelegene Wohnung mit Garten. Auch steht das Clavier zur Verfügung. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2673) 3—1

Ein junges, alleinstehendes Fräulein

welches auf Erholung in Laibach weil, wünscht die ganze Pension sammt Anschluss bei einer deutschen bürgerlichen Familie. Anträge unter „Alleinstehend“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2672) 3—1

Jalousien

in allen Farben, Holzrouleaux einfach bis hochelegant, zu den billigsten Preisen bei Ernst Geyer, Braunau, Böhmen. Preisblatt auf Verlangen. (2285) Agenten gesucht. 15—8

Kemden, Cravatten Seidenstoffe

werden gänzlich

Tuch, Leinen und übrige Manufacturware

zu halben Preisen

unwiderruflich nur bis Ende Juli 1900

Petersdamm 2

verkauft. (2309) 19—12

Römer-Quelle

KAERTNER
feinster Alpinsäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentlich der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierenleiden. Verkaufsstellen: Kham & Murnik, P. Lassnik und M. E. Supan in Laibach. (311) 43—15

Haben Sie schon einmal über die immense Wichtigkeit der Zahnpflege nachgedacht? — Sind Sie sich bewusst, dass von gesunden und guten Zähnen meist das Wohlbefinden des Menschen abhängt, weil unser Magen nur gut-zerkleinerte Speisen verdaut und diese Arbeit lediglich durch gesunde Zähne verrichtet werden kann? Und dann die Zahnschmerzen!! Ferner die Schönheit der Zähne!! Sollte da nicht auch die Zahnpflege eine Rolle spielen? — Zweifellos! Darum sündige man nicht gegen sich selbst durch Willensschlaffheit, sondern thue etwas für seine Zähne! Hierzu kann neuerdings das unter wissenschaftlicher Aufsicht hergestellte Kosmin-Mundwasser warm empfohlen werden, weil es thätiglich desinficirend wirkt und dadurch die Ursachen des Hohlwerdens der Zähne und üblen Mundgeruchs beseitigt. Kosmin erfrischt den Mund, kräftigt das Zahnfleisch und conservirt die Zähne, so lange dies nur irgend möglich ist. Kosmin-Mundwasser, Flasche fl. 1.—, lange ausreichend, ist in den Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien käuflich.

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von 60 kr. bis 9 fl per Meter.

Specialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten, auch in farbig und weiß.

Wir verkaufen nach Oesterreich direct an Privats und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)

Seidenstoff-Export.

(597) 18—1

Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

Echte Brünner Stoffe.

Ein Coupon Mtr. 3·10 fl. 2·75, 3·70, 4·80 von guter, lang, completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— und 6·90 von besserer, fl. 7·75 von feiner, fl. 8·85 feinsten, fl. 10.— hochfeinsten, echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieher-Stoffe, Touristen-Loden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage (1407) 40—38

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkundschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

(2657) 3—1

A 33/00

2.

Edict

zur Einberufung der Erben unbekannten Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Kronau wird bekanntgemacht, es sei am 23ten März 1900 Ursula Klostner, verehel. Kof., zu Kronau Nr. 78 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher sie Eustachius Klostner, unbekannt wo in Amerika, zum Erben einsetzte.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Eustachius Klostner unbekannt ist, so wird derselbe aufgefördert, sich

binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbschaft einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Josef Smolej von Kronau abgehandelt werden würde.

k. k. Bezirksgericht Kronau am 6ten Juli 1900.

(2649) 3—1

Cg I. 167/00

Edict.

1—4.

Wider Alfred Karstens, Kaufmann in Hamburg, und Max Luck, Kaufmann in Hamburg, Schmiedestraße Nr. 19, II, dieser gegenwärtig unbekannten Aufenthaltes, wurde bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach von Arpad Kecskemeti, Privatbeamten in Budapest, wegen dem Laibach r Los Nr. 25.456 eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage ist die Tagfatzung zur mündlichen Verhandlung

auf den 7. September 1900, vormittags 9 Uhr, hiergerichts, Zimmer Nr. 11, am Rain, anged. net worden.

Zur Wahrung der Rechte des unbekannten wo sich befindenden Zweite-Klagten wird Herr Dr. Franz Pappe, Advocat in Laibach, zum Curator bestellt. Dieser Curator wird den Max Luck in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

k. k. Landesgericht Laibach, Abth. I. am 5. Juli 1900.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzh. u. k. f. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, Baugesellschaften, Baunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelansrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.